Dresden, 1880

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Num. 10 Pfge.
Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerhalb: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Annoncenbank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Seiten kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft
von
Koppel & Co.
befindet sich Schloss-Strasse 19,
Ecke der Sporergasse.

Kinder-Garderoben-Magazin
von **J. Boss**, Wilsdrufferstrasse 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach **Maass** werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

DAS DRESDNER SPRACH-COLLEGIUM
1863 GEGRÜNDETE
bietet alle Vortheile zu einer praktischen Ausbildung im Französischen, Englischen, Italienischen durch die neuen leicht fasslichen und anschaulichen Methoden Robertson's, durch die ausgezeichneten Zuerst-Lehrer, Sprachlehrer und Lehrerinnen des mit gleichem Institute verbundenen Sprachlehrer-Institutes, das Institut eine wöchentliche Frequenz von über hundert Besuchern aufzuweisen hat, einem jeden etwaigen Eintritt in das Institut jederzeit gestattet, um sich von den vorzüglichen Verhältnissen an Ort und Stelle zu überzeugen. Zirkel.
Sprechstunde 1—2 Uhr. DAS DIRECTORIUM.

Nacht-Telegramme.

Frankreich. Das „Journal offiziel" veröffentlicht ein von gestern datirtes Dekret, nach welchem allen Personen, die wegen Theilnahme an dem Aufstande von 1870/71 und späteren aufständischen Bewegungen verurtheilt worden sind, ihre Strafen vollständig erlassen werden.

Dänemark. Der König von Griechenland traf heute Nachmittag um 5 Uhr in Kopenhagen ein und wurde von der sämmtlichen Königsfamilie empfangen.

Nr. 194. Witterung vom 11. Juli: Barometer nach Oster Böhold, Wallstraße 10 (Mittags) 709 Mill., fällt gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometertag. u. Maxim.: 21° Cels., niedr. Temp. 13° Cels. Leichte Luft. Süd-Wind. Nachtregen.

Aussichten für den 12. Juli: Ziemlich heiter, warm, trocken.

Montag, 12. Juli.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 11. Juli. Fürst Bismarck trifft am Dienstag oder Mittwoch von Friedrichsruhe hier ein, hält sich einige Tage auf und begiebt sich dann nach Kissingen.

Dresden, 12. Juli.

— Se. Maj. der **König** wurde gestern Abend in seiner Sommerresidenz Pillnitz zurückerwartet. Den letzten Tag seiner Reise verbrachte der Landesherr in Chemnitz, wo u. a. auch die renovirte Jakobikirche besichtigt werden sollte. Die großen Anstrengungen in geistiger und physischer Hinsicht, die mit einer solchen ausgedehnten Königsreise verbunden sind, hat, wie man uns mittheilt, Se. Majestät mit jugendlicher Lebhaftigkeit getragen und überwunden. Die vielen Beweise ungeheuchelter Liebe und Treue, die dem verehrten Landesfürsten überall entgegentraten, trugen das Ihrige gewiß dazu bei.

— Das Directorium des **Albertvereins** ist unerschöpflich in der Auffindung von neuen Reizmitteln, das Publikum für die humanen Zwecke dieser Wohlthätigkeitsanstalt zu interessiren. Der neueste Gedanke in dieser Richtung, der uns — natürlich noch als tiefstes Geheimniß — anvertraut wird, besteht darin, nächstes Jahr eine große **Kunstlotterie** für ganz Deutschland ins Leben zu rufen, um aus dem Ertrage derselben die Betriebskapitalien des Albertvereins in den Stand zu setzen, die öffentliche Krankenpflege und die Heranbildung von Krankenpflegerinnen für Krieg und Frieden energisch zu fördern. Wir sehen keinen Grund, diesen löblichen Plan als Geheimniß zu behandeln, da die Künstler, deren Gemälde, Skulpturen, Aquarellen, Kupferstiche u. s. w. den Inhalt der Lotterie bilden sollen, ohnehin demnächst mit Aufträgen beehrt werden sollen. So fördert die bevorstehende Lotterie in hohem Grade auch die Kunst selbst und direkt. Dem Comité gehören Namen an, die zu den besten der Künstlerwelt zählen und als Autoritäten gelten. In die Verloosung kommen nur gediegene Kunstwerke; auch ein Makart soll darunter sein. Die Vorbereitungen zu dieser Lotterie sind in vollem Gange.

— Da in **Preußen** die **Schulferien** eine Woche früher als die sächsischen beginnen, so sind in Dresden und Umgegend, sowie in der sächsischen Schweiz seit Sonnabend viele Familien aus Preußen zum Ferienaufenthalt eingetroffen.

— Am 14. d. findet hier eine Conferenz von Elbschifffahrts-Interessenten statt, bei der sich der sächsische **Schifferverein** zu Dresden, der Schifferverein zu Magdeburg, der Elbeverein zu Aussig u. A. betheiligen werden.

— Die für Sonnabend Abend 8½ Uhr einberufene große **Arbeiterversammlung** im Saale der Centralhalle, zu welcher auch die Arbeitgeber eingeladen waren, erfreute sich einer sehr lebhaften Frequenz. Nachdem zur Bildung des Bureaus unter Berücksichtigung diverser Berufsklassen verschritten war, entwickelte der Einberufer, wenn wir nicht irren, ein Herr Dumont, die Wünsche für eine gedeihliche Förderung des Arbeiterwesens im Verhältniß zu den staatlichen Ansprüchen unter Zugrundelegung des Themas: „Die Lohnfrage", worauf sich eine lebhafte Debatte entspann, bei welcher die dem Arbeiterstande angehörigen Redner ihre Interessen mit mehr oder weniger Geschick verfochten und dabei neben der Schilderung von Mißständen in den einzelnen Berufszweigen auch nicht verkannten, daß in manchen Fällen die Interessen des Arbeiterstandes, dem Zeitgeiste entsprechend, völlige Berücksichtigung gefunden hätten. Der Reichstagsabgeordnete Kayser schilderte vom Standpunkte des Arbeitgebers seine Anschauungen über die für den Gewerbestand im Allgemeinen wohlthätigen Folgen, die eine den Verhältnissen entsprechende Bezahlung des Arbeiters herbeiführe, und zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution gefaßt, dahin gehend, die Beseitigung der auf dem Gebiete der Lohnfrage vorhandenen Uebelstände anzustreben. Die Versammlung verlief ohne irgend einen unangenehmen Zwischenfall und endete gegen 11 Uhr.

— Das **6. Mitteldeutsche Bundesschießen** nahm gestern in dem festlich geschmückten **Pirna** seinen Anfang. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, bewegte sich Vormittags 11 Uhr der imposante und wohlgeordnete Festzug von der Grohmannstraße durch verschiedene Straßen der inneren Stadt nach dem Festplatze. Denselben eröffneten drei Marschälle zu Pferde und etwa 50 Vorreiter. Es folgten dann das Stadtmusikchor, der Vorsitzende des Festzugs-Komités, Herr Buchdruckereibesitzer Eberlein zu Pferde, ein Zug Feuerwehr, Züge der Deputationen des Turnvereins, des Gewerbevereins, der Militär- und der Gesangvereine mit ihren Fahnen und Standarten, der Zug des Gebirgsvereins mit seinem Wagen, das uniformirte Bürger- und Schützencorps mit Musik, und der Fahne der Gilde. Hieran schlossen sich 2 Herolde zu Pferde, das Artillerie-Musikchor, ein Zug rothgekleideter Zieler, ein Zug altdeutscher Armbrustschützen, Pagen mit Ehrengaben, der Vorsitzende des Central-Comités, Herr Kaufmann Ihle, zu Pferde und der vierspännige Wagen mit dem Bundesbanner. Die Fortsetzung des Zuges bildete sodann die Dresdner Scheibenschützengilde mit ihrer Prachtfahne, welcher sich (wenn auch nicht sämmtliche) Schützen mit ihren Fahnen aus den verschiedensten Städten anschlossen. Ein Zug Feuerwehr bildete den Schluß des höchst imponirenden Festzuges. Mittags 1 Uhr Festtafel in der Festhalle. Dem ersten Toast, ausgebracht von Herrn Amtshauptmann v. Ehrenstein auf Kaiser und König, folgte der des Herrn Bürgermeister Pfeniß auf sämmtliche Schützen. Herr Eberlein toastete auf den mitteldeutschen Schützenbund, welchem sich Herr Trützschler aus Leipzig, Vorstand des mitteldeutschen Schützenbundes, auf die Stadt Pirna anschloß. Um 4 Uhr begann das Konkurrenzschießen um die ersten 6 Ehrenpreise und nach Beendigung desselben das allgemeine Schießen bis Abends 7 Uhr. Abends 8 Uhr fand die Generalversammlung des mitteldeutschen Schützenbundes statt.

— Bei dem am Sonnabend Nachmittag stattgehabten **Brande** des dem Mühlhof in Strehlen gegenüberliegenden Pahlitzsch'schen **Bauerngutes**, von welch letzterem eine mit Heu- und Strohvorräthen reichgefüllte Scheune, sowie ein Theil des daran stoßenden Wirthschaftsgebäudes in Asche gelegt wurde, stand nach einem grellen Blitze die Scheune im Nu über und über im Feuer. Im massiven Hauptgebäude des großen schönen Gutes sind von der kolossalen Hitze alle Fensterscheiben gesprungen und die Vorhänge verbrannt. Außer der Dresdner Feuerwehr waren die Spritzen von Strehlen, Striesen, Mockritz ꝛc. sofort zur Hand.

— Ein Leipziger Blatt brachte vor Kurzem die Mittheilung, daß der Ankauf der **Gaschwitz-Meuselwitzer Privateisenbahn** von Seiten des sächsischen Staates bevorstehe und daß die Kaufsverhandlungen schon ziemlich weit gediehen seien. Eingezogener Erkundigung zu Folge beruht aber jene, auch in auswärtige Zeitungen übergegangene Nachricht durchaus auf Erfindung und kann — für die nächsten Jahre wenigstens — der Erwerb der genannten Privatbahn durch den Staat nicht erwartet werden.

— Aus dem **Polizeibericht**. Am 10. d. Mts. Abends gegen ½8 Uhr ist ein Wagenschreiber der Leipzig-Dresdner Bahn beim Ueberführen eines Güterzuges vom Leipziger nach dem Schlesischen Bahnhofe vom Trittbrete abgerutscht, zum Fallen gekommen und hat, da er mit dem Fuße zwischen eine Zwangsschiene gerathen war, hierbei eine **Zerreißung** des rechten **Fußgelenks**, verbunden mit Knochenbruch, erlitten.

— **Deuben**, den 10. Juli. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich in hiesiger Gegend ein Gewitter ganz ungewöhnlich. Unter den vielen Schlägen, welche vorkamen, hat einer sehr bedeutenden Schaden angerichtet. Ein Blitzschlag in die Ziegelei und tödtete den darin befindlichen Arbeiter Meyer sofort nebst Frau, welch letztere, anscheinend betäubt, trotz aller Belebungsversuche nicht gerettet werden konnte. Der Mann ist ca. 38 Jahre alt und zeitweilig als Fischhändler thätig. Der Blitz hatte ihm am Kinn gestreift, da dasselbe wie abgeschnitten erschien. Die Frau war ca. 30 Jahre alt und beide waren sehr fleißige Leute. Die Leute sind kinderlos.

— Einer der größten **Lachse**, die je in hiesiger Gegend in der Elbe gefangen wurden, ward am Donnerstag in Meißen vom Fischermeister Hottewitzsch gefischt; er wiegt 30½ Pfund.

— Ein dreijähriges Töchterchen des Brenners Knechke in **Berreuth** bei Freiberg ward am 7. d. von einem Hunde in Nase, Wangen und Lippen gebissen. Da sich nicht gleich feststellen ließ, ob der Hund krank gewesen, so wurden vorsichtshalber die Wunden des armen Kindes auf ärztliche Anordnung hin ausgebrannt.

— Das Leipziger Landgericht verurtheilte dieser Tage ein 14jähriges Kindermädchen aus **Delitzsch**, welches das ihr zur Wartung anvertraute Kind von 1½ Jahren mit Streichhölzern vergiftet hat, nur um es nicht mehr warten zu müssen, zu drei Jahren Gefängniß.

— Bei dem Gewitter vorgestern ward durch Blitzschlag der 60 Meter lange Stall des Frege'schen Rittergutes zu **Abtnaundorf** eingeäschert. Theils in den Flammen, theils im Trubel kamen Federvieh und Schweine um; auch ein Pferd stürzte und verendete in Folge der Hitze. Die nahe Spirituosen-Brennerei ward erhalten.

— Ein 9jähriges Mädchen in **Zwickau** hatte sich mit der Stiefmutter gezankt und ging nun am Sonnabend früh 7 Uhr zum Schwanenteich, in welchen es sich stürzte. Es konnte noch gerettet werden, war aber bereits bewußtlos.

— **Erhängt** haben sich: der 18jährige aus dem Bezirks-Armenhause entlaufene Handarbeiter Hermann Neustadt aus Caldiß; am 8. d. die Ehefrau des Fuhrmann P. in Crimmitschau in Folge Schwermuth.

— **Amtsgericht**. Albert Schulze, seines Zeichens Cigarrenarbeiter und 47 Jahre alt, lernte bei Gelegenheit seiner 118 Vordestrafungen auch die Zelleneinrichtung im Zuchthause kennen und hatte sich neulich wegen Beamtenbeleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Schulze saß eines Tages auf einer Bank am böhmischen Bahnhof, als ihn ein Gendarm nach der Legitimation fragte und Mangels einer solchen erklärte Schulze, er wolle nach Pirna fahren. „Nu, da müssen Sie doch auch Geld haben!" replicirte der Beamte unter Hinweis auf das in seinem Innern ganz verdeckte Portemonnaie. Schulze's und dieser machte hierauf seiner nicht gerade rosigen Laune mit den Worten: „Das geht Sie gar nischt an, Sie alderner Hanswurscht, Sie sinn mir viel ze dumm!" Luft. Wegen Beamtenbeleidigung verklagt, leugnet der Angeklagte auch gar nicht, nur hält er es für angezeigt, eine beleidigende Absicht zu bestreiten, indem er die zu dem Gendarmen gethane Aeußerung als eine harmlose, von ihm den Tag über wohl 50 Mal gebrauchte Redensart hinstellt. Auf Grund von § 185 setzte es 1 Woche Haft. — Der 53jährige Armenhäusler Traugott Heinrich Seifert in Kaitz, der nebenbei bemerkt, unter seinen 11 meist kriminellen Vorbestrafungen auch eine 10jährige Zuchthausstrafe mit abgebüßt hatte, kam am 4. Mai mit dem Nachtwächter Partsch in Streit und soll diesem dabei nicht nur mit Todtschlagen bedroht, sondern auch zwei Zähne „eingeschmissen" haben. Zum Anarifte hatte sich Seifert eines Steinkobers bedient, den er mit Vehemenz an den Kopf des nachtwächterlichen Gegners dirigirte, nur behauptet er zu seiner Rechtfertigung, zunächst gereizt worden zu sein, während er in Bezug auf die von ihm ebenfalls eingeräumte Sonntagsbettelei zwischen Ostra und Strehlen versichert, der Ortsvorstand selbst habe ihn betteln gehen. Auf Antrag des Herrn Amtsanwalt Dr. Nagel wurde der unverbesserliche Mann wegen einfacher Körperverletzung und Bettelns zu 14 Tagen Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt. — Ein lahmer Bergknappe, der 53jährige Friedrich August Schneider aus Wölsnitz, wollte eines Tages seinen Freund Petzschke, der in Gorbitz wohnt und von seiner Frau geschieden ist, beim Fortschaffen von Sachen aus der Wohnung der Letzteren helfen. Die Frau verweigerte aber die Herausgabe und requirirte einen Gendarmen, der denn auch den Streit schlichtete, durch das aufreizende Verhalten Schneider's aber wieder herausgefordert wurde. S. stachelte nämlich den P. auf, seine Sachen doch mit fortzunehmen und von dem Polizeiorgan zur Rede gesetzt und zum Fortgehen verwiesen, entgegnete Schneider: „Sie sinn e ganz eenfältiger Mensch, s'is lächerlich, ich gehe ganz alleene". Vor Gericht behauptete Beleidiger, er sei von dem Gendarmen zuvor zur Thüre hinausgeworfen worden und in dieser Behauptung unterstützte ihn ein, allerdings nach seinem Auftreten ziemlich verdächtiger Zeuge. Dieser Herr, der bei seiner Vernehmung auf die Frage des Herrn Vorsitzenden, welche Religion er habe, zunächst gar keine Antwort gab und auf den weiteren Vorhalt: „Was für einen Glauben haben Sie?" die Antwort: „Nu, katholisch bin ich nich!" gab, behauptet nämlich, Schneider sei bei Gelegenheit der Schuddbewegung an ihn, den Zeugen, angeflogen und will Letzterer vor Schreck sogar erkrankt sein. Herr Amtsanwalt Dr. Nagel beantragte die Verurtheilung Schneider's mit dem Hinweis, auf das Zeugniß eines Menschen, der nur soviel wisse, daß er nicht katholisch sei, könne nichts gegeben werden ꝛc. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten, der übrigens wegen seines ungefährlichen Benehmens schon eine dreitägige Haftstrafe von polizeiwegen erhalten hatte, wegen Beleidigung zu 1 Tag Gefängniß. — Nachdem sich die Handarbeitersehefrau Auguste Freygang in Löbtau mit einer Näherin, der Zeugin Zöllner geprügelt hatte und dabei Letztere mit einem Schirm blutig am Kopf verletzt haben soll, kam es zwischen dem Handarbeiter Emil Schneider und dem Schneider Helas, sowie noch anderen Personen zum Streit. Der dazukommende Gemeindediener Günther warf, nachdem er Ruhe geboten, den Helas mehrfach zu Boden und traktirte den dadurch erbitterten Schneider noch im Gefängniß mit Peitschenhieben. Wegen ruhestörenden Lärmens und Widerstand, bez. Körperverletzung hatten sich Schneider, Helas und die Freygang vor dem Schöffengericht zu verantworten. Herr Amtsanwalt Dr. Gensel fand nach dem Benehmen des Gemeindedieners, der seine Funktion im höchsten Maße überschritten hatte, die Anklage nicht gedeckt und stellte die Entscheidung anheim. Das Gericht sprach sämmtliche Angeschuldigte, die Körperverletzung als kompensirt erachtend, frei. — Der Gemeindevorstand Carl Tauscher in Blasewitz verklagte den Kaufmann Hermann Geißler wegen Beleidigung mit dem Anführen, G. habe am 18. September Abends im Heinemann'schen Restaurant zu Blasewitz zu ihm geäußert: „Sie sind ein gemeiner Mensch, als Gemeindevorstand muß ich Sie verachten, Sie sind unwürdig, Gemeindevorstand zu sein!" Geißler bestritt im Wesentlichen den Inhalt der Klage und strengte eine Gegenklage an, wonach ihm Tauscher vorgeworfen habe, er, G., sei schuld, daß die Familie Leutler schon nach 2 Monaten ausgezogen sei, weil er den nichts weniger als wohlriechend parfumirten Inhalt eines Topfes vor deren Thüre entleert habe. Die Beweisaufnahme war dem Gegenkläger sehr ungünstig, denn Geißler wurde zu 200 Mk. Strafe und Kostenerstattung verurtheilt und mit seiner Klage abgewiesen. — Die 57 Jahre alte Gutsbesitzerstochter Christiane Henriette Wähold ist angeklagt, am 25. März d. J. um dem Bäcker Jentzsch hier, der seinen täglichen Milchbedarf von 21 Kannen aus dem Wähold'schen Gute zu Leubnitz bezieht, zu täuschen, ungefähr 10½ Kannen Milch und ebensoviel Wasser zusammengemischt und diese Art „Milch" dann durch einen Knecht an J. verabfolgt, also ein Nahrungsmittel gefälscht zu haben. Vorsitzender: „Was haben Sie auf diese Anklage zu erwidern?" Angekl.: „Nu, gar nicht" und auf weiteren Vorhalt schildert die bejahrte Jungfrau ihre einträgliche Milch-Methode. Vors.: „Warum haben Sie diese Fälschung vorgenommen?" Angekl.: „Nu, weil die Milch nich mehr zulangte." Vors.: „Da hätten Sie eben nicht so viel Milch verkaufen können!" Angekl.: „Ja, ich kann ooch von nu an den Bäcker Jenzsch nich mehr so viel ablassen." Herr Amtsanwalt Wimmer beantragte die Verurtheilung der Milchfälscherin auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1879 § 10 Abs. 1 und das Gesicht des Fräulein Wähold wurde merklich länger, als sie den Urtheilsspruch, lautend auf 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängniß, sowie Kostenerstattung entgegennahm. — Der schon vielfach bestrafte Grünwaaren- und Obsthändler Johann Gottlob Schuhknecht verklopfte die von einer bei ihm wohnhaft gewesenen und ins Hospital beförderten Prostituirten zurückgelassene Kommode sammt Inhalt im Werthe von 16 Mk. Die als Zeugin mitanwesende und vereidete verehel. Schuhknecht wurde, nachdem ihr Gatte wegen Unterschlagung 3 Wochen Gefängniß zuerkannt erhalten hatte, wegen dringenden Verdacht des Meineides auf Antrag des Herrn Amtsanwalt Dr. Nagel sofort in Untersuchungshaft genommen.

— **Landgericht**. Am 12. Juli. Strafkammer II. 9 Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Julius Eduard Bär aus Leipzig und den Schlosser Karl Alfred Matthes aus Taucha wegen in Mitthäterschaft verübten Betrugs. 10½ gegen die Wäscherin Magdalene Lichter hier wegen Kuppelei. 11½ gegen den Schuhmacher Karl Wilhelm Arndt von hier wegen Widerstandes, Hausfriedensbruchs und Betrugs. 4 gegen den Techniker Bernhard Albrecht Heuer aus Chemnitz wegen Bergehen in Beziehung auf den Personenstand und Urkundenfälschung. 5 gegen den Kaufmannslehrling Hermann Bottrich Lehnisch aus Dippa wegen fremden Eigenthumes.

— **Elbhöhe in Dresden**, 11. Juli, Mitt.: 69 Cent. unter 0.

Briefkasten.

*** P. H. „Gestatte Onkel eine Frage — Trotz Deiner vielen Arbeits-Plage: — Warum steckt wohl das Gähnen an? — Denn sieht man Jemand leicht hin gähnen — Reißt man den Mund auf sammt den Zähnen — Und gähnt mit! — Ist's Schwäche oder ist's der Magen? — Das kann Freund Schnerte wohl uns sagen: — Denn gähnt der Vierey — gähnt er mit!"
Der Gähnstoff fliegt von Mund zu Munde,
Die Langeweile steckt uns an,
Wer gähnet, giebt stets davon Kunde,
Daß er noch kaum 'was denken kann.
Daß dies der Fall, merk' ich zum Ueberfluß,
Da ich beim Schreiben dieses Verses — gewaltig gähnen muß.

*** F. R., Stammtisch. „Auf der Strecke Glauchau-Wurzen der Königlich Sächsischen Staatseisenbahn ist zwischen Station Penig und Rochsburg auch eine Station „Amerika" angegeben. Weil es uns was Neues war, suchten wir im Ortsverzeichniß für das Königreich Sachsen, herausgegeben 1865, und fanden diesen Ort nicht verzeichnet. Ist vielleicht dieser Ort umgeändert oder erst seit Betrieb der Eisenbahn entstanden? Wenn Sie uns schön antworten, bekommen Sie zum nächstbaldigsten Schlachtfeste zum Frühstück eine große Wurst." — Amerika heißt die Spinnerei Arnsdorf bei Penig, doch giebt es auch noch ein sächsisches Amerika, das sogenannte Köhlergut bei Schlettau-Scheibenberg. Kommt mir nur etwa mit Eurer Grützewurst!

*** F. St., Freiberg. „Wäre es nicht sehr zu empfehlen, der so häufigen Verwechselung unserer neuen 50- und 10-Pfennigstücke dadurch vorzubeugen, resp. dieselbe ganz unmöglich zu machen, wenn für die Folge bei den 50-Pfennigstücken an Stelle des Wappens die Rückseite mit dem Kopfe des Regenten, in dessen Lande die Stücke gemünzt sind, geziert würde, wie dies ja schon bei den Goldstücken der Fall ist. Auch die bereits verbesserten 50-Pfennigstücke lassen hauptsächlich in Bezug auf Deutlichkeit noch viel zu wünschen übrig." — Ihr Vorschlag läßt sich hören. Indeß sind in dieser Beziehung schon so viel Vorschläge gemacht worden, daß schließlich wohl das beste Mittel, Irrthümer zu vermeiden, — Aufmerksamkeit bleiben wird.

*** J. B., Langl. Ab. „Ich erlaube mir im Interesse vieler Gartenbesitzer zu fragen, da man doch für übliches Leihgeld in Dresden alles kann geborgt bekommen, z. B. Pferd und Wagen und noch vieles Andere, ob sich nicht ein Leihmagazin für die beliebten Grasmähmaschinen, die wohl überall käuflich zu haben sind, aber doch des hohen Preises wegen nicht von jedem Gartenbesitzer gekauft werden, hier befindet? Zum Dank dafür, wenn sie ein solches Leihinstitut nachweisen können, bekommen Sie den ersten Centner Heu, welcher mit so einer Maschine geschnitten wird, für ihren Redaktionsgaul." — Danke, der frißt blos Hafer und der sticht ihn manchmal. Ein Leihmagazin für Grasmähmaschinen existirt nicht. Sie werden wohl Ihr bißchen Rasen auch mit der Sichel abstricheln können.

*** A. Sch., Leipzig. Wie hoch stellt sich wohl der Preis eines Schafbockes der edelsten Rasse?" — 30—40 Mark. Schafköpfe sind billiger, wenn Sie ein Solo machen.

*** Ab. „Ich kaufte im Oktober vorigen Jahres einige Culmbacher Export-Aktien, mit Dividendenschein 8 angelangen; hätte ich nicht den Schein Nr. 7 mit zu erhalten, da derselbe doch im November eingelöst wurde?" — Das kommt nur darauf an, wie Sie die Aktien eingehandelt haben, ob mit oder ohne Dividendenschein 7.

*** „Baier's Gräthel kommt mit einer Frage — Bescheiden, nimm sie gnädig auf: — Warum das Goldkind bei der Klage — Um's Männchen erzählt den Lebenslauf, — Und stellt sich hin als größtes Muster, — Glaubst Du wirklich, daß es solche giebt. — Warne die Männer, denn manchmal wird finster — Ein Gewitterhimmel, wenn man nur aus Vortheil sich liebt; — Denn Kinne, wohl Niemand ist ohne Fehler, — Glaub' mir's, dein Großmütterchen, auf ihr Wort. — Was ich da kann, entschuldigt nicht scheeler — Mißgunst. Drum warne, Gräthen-Gerl!" — Jeder Mann lobt seine Waare — Und ein Mädchen thut das